

Weltliche Personen zu Rom / als auch ausländische Fürsten und grosse Herren mit höchster Bestürz- und Verwunderung zuhören / und in grosser Mänge die Leütche sich versammeln.

In dem ersten Gemach oder Kammer / sihet man Erstlich ein Orgel-Werck / nach aller Zier und Kunst gemachet / mit seinen unterschiedlichen Pfeiffen und Registern angeordnet / auch auf die Zierde gar schön und köstlich verguldet ; auf den Saitten dieser Orgel stehen vier Clavicymbel, wie man sie nennet / oder Saitten-Instrument, dem das Erste das Grösseste / auf das aller-künstlichste zugerichtet / und mit mancherley Kunst-Wercken angefüllet / von welchem auch / als auß einer Bronn-Quell / die Hall- und Bewegungs-Krafft / in die kleinere Clavicymbel gleichsam gelaittet wird / wie auß bey-stehender Figur abzunehmen / worinn das grosse Clavicymbel bemercket ist mit A. die zwey kleinere mit B. und C. das mittlere / so etwas grösser als die zwey andere / mit D. in einer solchen Ordnung gestellet und gesezet / daß jegliches in gebührender Weite von dem andern auf seinem eignen Fuß oder Gestell ruhet ; in freyer ohngehinderter Luft / an keiner Wand / auch nicht einiger anderer Hab oder Haltung angemachet oder befestiget.

Wann nun der Herz und Author dieses Wunder-Music-Wercks eine Kurzweil machen / und sich hören lassen will / so geht Er zu seinem grösten Instrument oder Clavicymbel A. zieht und ordnet daselbsten seine Register / auf eine ganz geheime und verborgene Weise / and fahet an so lieblich und anmühtig zu spihlen / daß Er darmit gleichsam aller Zuhörer Ohren bezaubert und ent-zücket : Nach diesem fahet auch das Clavicymbel B. überaus lieblich an zuklingen / darauf das Clavicymbel D. folget / so dem Clavicymbel B. an Lieblichkeit nichts nachgibt / und Leiglich folget das Instrument oder Clavicymbel C. endlich fallen alle drey Clavicymbel in einen lieblichen Music-Thon zusammen ; worbey dieses die Zuhörer am meisten verwundern / und gleichsam erstaunen machet / daß in den dreyen Clavicymbel B C D. die Döcklen / bald in dem instrument B. bald in C. bald in allen dreyen nacheinander und Berel-weise / sich bewegen und aufspringen / da sie doch mit keiner Hand angerühret / durch keine heimliche und verborgene Fäden / Draht / oder dergleichen verborgene Künsten / gezogen oder bewegt werden ; der Klang aber und Thon / so sie von sich geben / ist über die Massen lieblich und wohl lautend / mit sonderbahrem Fleiß und Kunst von dem Authore gesezet / so nicht allein die Ohren der Zuhörer an sich zieht ; sondern auch die Augen mit dem ausspringenden und hupffenden instrument-Döcklen ganz bestürzt machet ; daß man fast schwören sollte / es wäre Zauberen. Indem nun dieses geschieht / zieht der Author ein verborgenes Register / und präsentiret eine liebliche Music von Lautten und Geigen / darunter auch die Zombaln spihlen. Wo aber die Laut verborgen sene / oder wie sie künstlicher Weis in dem grossen Clavicymbel geordnet / auch auf was Arth und Weise sie bewegt werde / wie diese zweyerley Saitten von Stahl / Mess und Gedärm / thönend gemachet werden / ist nach dem Urtheil der Music-Künstler ganz etwas neues / und bisher ohnbekandtes Kunst-Stück. Es ist aber noch nicht gar und auß ; wann die Lautten und Violin-Music aufhöret / so präsentiret der Author ohnversehens ein Leyer-Music, die so artlich in die Clavicymbel lautet und stimmt / daß man sich nicht genug darüber verwundern kan ; sonderlich / weiln der Author auf dem grossen Clavicymbel immer einerley clavier greiffet / und doch bald eine Lautten- bald eine Leyer-Music in die Clavicymbel spihlend sich hören läßt. Nach diesem ; ändert der Author immerzu seine vielfaltige Register / und spihlet allerhand melodien, bald traur-beweglich / bald lustige tripel, bald macht Er Lermen / wie zu einer Feld-Schlacht / und dergleichen mehr.

Wie aber dieses herrliche Werck gemachet / und mit was groß- und verborgener Kunst es in einander gerichtet / und angeordnet / will Ich hier nicht beschreiben / damit ich dem unvergleichlichen Authori und Künstler nicht ein- oder vorgreiffe ; dann es gewiß eine grosse Unbilligkeit wäre / das jenige zu entdecken / was von Ihm auß höchst-verwunderlicher Kunst / inventiret, auch mit grossem Kosten / Müh und Arbeit fast mit Zubringung 18. gänzer Jahr zuwegen gebracht worden : Und hat Er mir offtmahls geklaget / daß Er mehrmahlen wegen vieler vorkommenen difficultäten und fast Ohnmöglichkeiten das Werck außzuführen / den Muht sincken lassen / und das Werck gänzlich auf Saitten zusezen sich vorgenommen ; gleich wie aber die ohnverdrossene Müh und Arbeit endlichen alle Beschwehrlichkeit überwindet / und dem ersten Ansehen nach / ohnmögliche Dinge / möglich machet ; also sene Er auch durch mein öffters aufmuntern und zusprechen wieder angefrischet worden. Dieses herrliche Werck und Kunst-schwehre invention außs neue wiederum underhanden zu nehmen / biß es endlichen zu solcher Vollkommenheit / wie jeko beschrieben habe / gebracht worden.

Weiln es aber mit solchen Künstlern also bewandt / daß sie nicht wohl ruhen können / sondern immer weiter gehen / und neuen inventionen nachdencken / so giengs auch mit diesem vortrefflichen Künstler ; Er hatte bey sich ein musicalisch instrument, so von dreyen Pfeiffen / und einem ledern Sack oder Blasen bestehet / welches man Musette

Wie und in was Ordnung der Author seine Kunst-Music bestelle.